

vayo (Südrhodesien), trat nach dem Studium der Rechtswissenschaft und Promotion mit 22 Jahren in die Dresdner Bank ein, ging nach einjähriger Ausbildung für drei Jahre an ein Bankhaus in New York und wurde 1902 Prokurist in Berlin. 1908 übernahm er die Leitung der Leipziger Filiale der Dresdner Bank und 1914 des Stammhauses in Dresden als Nachfolger seines Vaters. Als Mitglied in den Aufsichtsräten sächsischer Unternehmen, hauptsächlich der Textil- und Maschinenindustrie, setzte er die Tradition der Dresdner Bank in der Industriefinanzierung fort.<sup>5)</sup>

Anfänglich hatte er nach eigenem Bekunden seine Bibliothek nach rein stofflichen Interessen mit Büchern aus den verschiedensten Wissensgebieten angelegt, ging aber bereits in seiner Studienzeit in Berlin dazu über, dem bis dahin wahllosen Büchersammeln eine bestimmte Richtung zu geben. »Ich begann mich für die deutschen Klassiker in Erstausgaben zu erwärmen, zu ihnen gesellten sich bald schöne Gesamtausgaben französischer Schriftsteller des achtzehnten Jahrhunderts in Einbänden ihrer Zeit und brachten mir das schöne Buch nahe.«<sup>6)</sup> Auch die Inkunabeln, bis zum Jahre 1500 gedruckte, durch ihre Individualität, Vollkommenheit und Seltenheit ausgezeichnete Bücher, rückten nun in sein Blickfeld.

Unterstützt wurde er dabei von seiner Frau und seit seiner Übersiedlung nach Dresden durch die Bekanntschaft mit zwei in Hellerau wirkenden Persönlichkeiten, dem Drucker, Verleger und Übersetzer Jakob Hegner (1882–1962), der 1912 in der Gartenstadt einen Verlag begründet hatte, und dem Kunstbuchbinder Peter A. Demeter (1875–1939). Hegner arbeitete sowohl mit klassischen als auch mit neuen Schriften und ist insbesondere durch die typographisch vorbildlich gestalteten, mit Originalgraphik ausgestatteten Avalun-Drucke bekannt geworden. Demeter war bis 1918 für Hegner tätig. Seine Einbände mit sparsamem Dekor im Stil des Bauhauses gehören zu den Spitzenleistungen der Einbandkunst.

Als besonderer Glücksfall für Klemperers Inkunabelsammlung erwies sich die Begegnung mit Konrad Haebler (1857–1946), dem damals besten Kenner der Wiegendrucke. Haebler hatte seine bibliothekarische Laufbahn in Dresden begonnen, war von 1907 bis 1921 Direktor der Handschriftenabteilung an der Staatsbibliothek in Berlin und lebte seit 1925 als Ruheständler wieder dauernd in Dresden. Er erwarb sich bleibende Verdienste um die Inkunabelforschung durch die Entwicklung des Typenvergleichs zum exakten und zuverlässigen Bestimmungsverfahren und führte 14 Jahre lang den Vorsitz in der Kommission für den »Gesamtkatalog der Wiegendrucke«. Sein Typenrepertorium und sein Handbuch der Inkunabelkunde sind bis heute unentbehrliche Standardwerke.

Die beiden Männer wurden miteinander bekannt, als sich Klemperer durch die Sächsische Landesbibliothek führen ließ und dabei dem Inkunabelspezialisten vorgestellt wurde. Die Einladung Klemperers, seine Sammlung zu besichtigen, weckte bei Haebler nach den Erfahrungen, die er mit privaten Inkunabelsammlungen gemacht hatte, keine besonderen Erwartungen. Er war deshalb höchst überrascht, eine mit großem Sachverstand angelegte Sammlung mit bemerkenswerten, ja erstaunlichen Qualitäten vorzufinden. »Die Sammlung enthielt eine nicht unerhebliche Zahl von nicht nur seltenen, sondern auch auserlesen gut erhaltenen, mit reichem Buchschmuck ausgestatteten und in schönen alten Einbänden befindlichen Exemplaren. Was aber mein Interesse in ganz besonderer Weise erregte, war die Erkenntnis, daß Herr von Klemperer seinen Inkunabelschätzen keineswegs nur mit dem berechtigten Stolze des glücklichen Samm-